

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 1  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Pfeifens Klage

Pfeiflein, Pfeiflein, Rauch' noch gut,  
Oh' man dich begraben tut,  
Haß so oft die Zeit versüßt  
Mir, drum sei nochmal begrüßt.  
Sauch verachtend, trohig, eh'  
Dich begräbt der Milliet.  
Schämt euch, die ihr ruft mit Steuer,  
Leute, nach der Tabaksteuer.  
Pflanzt' ich denn nicht, wenn ich brannte,  
Käuchlein hin zum Himmel sandte,  
Stilles Glück in eurem Raum?  
Hielt ich nicht die Jung' im Saum?  
Roheit, wer dem kleinen Mann  
Nun das Pfeifchen rauben kann.  
Alles klagt mich kleinlich an,  
Als ob ich nur Schlecht's getan.  
Wollt' ihr mich mit Steuern pflastern,  
Könn' ihr wieder Zielen knastern.

Knafler

## Der Kriegspoet

Wenn Regen fällt, so wird der Boden weich  
Und Pilze schießen aus dem Drecke allgleich.

In kriegerischen Zeiten, grausam schwer und hart,  
Da schießen Pilze ganz besondrer Art,

Und drängen äppig, überreich und frech und los  
Von allen Seiten, nicht von unten bloß.

Doch sei man tolerant und schelte nicht  
Den edlen Schlachtenfinger einen argen Wicht.

Denn — stelle dir die Sache nur ganz lebhaft vor —  
So lachhaft bloß erschien es dir ja nur zuvor.

Im Grunde ist's ein Ding von allerfeinstem Duft  
Und sinkt beileibe nicht nach kostiger Kloakenluft.

Die Feder in der Hand, gezücket sieberig zum  
Tropf sie von Tinte und Begeisterung. [Schwung,

Und zischt und rütel rote Kartätschen über das Papier,  
Stößt hitzig alles tot gleich einem teuflischen Papier,

Und gröhlt, miaut und faucht in allen Tönen  
Mit falscher Stimme seiner Brüder Taten zu verschönen.

Indes des Poetasters Herz und Nieren  
Sich mit gar künstlichen Mitteln müssen lassen schmirren.

Pumpt seine Lunge, unverwendbar für sein Vaterland,  
Sowie auch tauglich nicht sind Süße, Alm und Band,

Mit ihrer letzten Kraft und ihren letzten Atemzügen,  
Um seiner Brüder Taten Sieg in matte Verse müd  
zu fügen. G. Remdelico

## Kindliche Logik

Der kleine Hansli schaut verwundert  
auf das weißverschleierte Christkindlein mit  
der Goldkrone, das die Kerzen des Weih-  
nachtsbaumes anzündet und fragt erstaunt:  
Wo isch jetz das her cho?

Die Mutter antwortet: Vom Himmel  
obe-n-abe.

Darauf schüttelt Hansli seinen Locken-  
kopf und sagt: Das glaubi nüd, dann wär's  
ja vertätscht.

Trwis



Ich bin der düstler Schreier  
und ziemlich ein guter Christ,  
weswegen ich herzlich froh bin,  
daß das Jahr vorüber ist.

Es war durchaus nicht erfreulich  
und brachte viel Not und Verdruß,  
weshalb man bei seinem Scheiden  
nicht etwa traurig sein muß.

Nun begrüß' ich das junge, neue,  
und wünsch' nicht für mich allein,  
es möchte den Siedlen bringen  
und segensreicher sein.

## Väterchens Gnade

Den Polen verspricht „man“ Autonomie  
und Freiheit — darum wurden freidenkende  
Männer eingesperrt, wahrscheinlich um in  
„aller Ruhe“ Polens neue Verfassung aus-  
zuarbeiten.

\* \* \*

Breies Wort und Aufklärung des Volkes  
verspricht Väterchen — daher werden Stu-  
denten eingesperrt und durchsuchen Kosaken  
bei stiller Nacht Tolstois Haus, vermutlich,  
um auch dessen Geist einzufangen, der immer  
noch „spuken“ soll . . . .

W-g-r.

## Druckfehler

Hunderte von fleißigen Brauenhänden  
finden durch Unfertigung von Soldaten-  
busen erwünschte Beschäftigung.

## + Des „Nebelspalters“ + Abonnements-Einladung

(Zürichisch)

Bstell' der au de „Nebelspalter“,  
Jupeidi, Jupeida;  
Bstell' en hüt no, lueg, er g'fallter,  
Jupeidieida!

Sidira, sidira, sidirallallallalla!

Wenn d'en g'fess, so mueßt drab lache,  
Jupeidi, Jupeida;  
Was er bringt, sind Häfers Sache,  
Jupeidieida usw.

D'Sorge siehn di dann wie d'Mugge,  
Jupeidi, Jupeida;  
's Krüz, das blibt der schön im Rugge,  
Jupeidieida usw.

Bstell' der drum de „Nebelspalter“,  
Jupeidi, Jupeida;  
Lueg, es greut di nüd im Alter,  
Jupeidieida usw.

Alt. Morf-Hardmeier

Das Hoheitsrecht eines Staates an dem  
Luftstraum über seinem Gebiet hört über  
dem Bereich seiner Kanonen auf.

## Truppendurchzug

Der fernen Trommeln dumpfes Kumpedibum tönt zu  
mir her,

Durch alle Straßen springt man, selbst die feinen  
Mit einem Male sind jetzt nicht mehr leer [Damen —  
Die Türen-, Senster-, ja die Kellerräumen.

Und nah und näher kommt Trompetenspiel.  
Das klingt, für musikalische Ohren, schon viel netter.  
Patrons und Chefs allein, die schimpfen ziemlich viel,  
Doch man verachtet sie: das wären schlechte Water-  
landesreiter.

Indessen rauschen Bataillon um Bataillon vorbei —  
Südwahr, der ehrene Rhythmus dieser Reine  
Gefällt mir (Ihr gegenüber sicher ungalant, doch einerlei)  
Weit besser, als die noble Dame dort mit ihrem  
Hündchen an der Leine.

Die Baben und die Mädels schreien hurrahoh!  
Auch ich will meine schwache Stimme allgemeinem  
Und schleiche mittlerweile näher noch, [Chor vernähmen  
Um Sahn' und Bataillone stolz zu zählen.

G. Remdelico

## Winterwende

Wie sehnten wir uns Kinder  
nach Weihnachtsglanz und Licht,  
wenn wir im strengsten Winter  
— die Wunder zu erfassen —  
durchstrichen Markt und Gassen  
mit brennendem Gesicht . . .

Längst weckten rauhe Hände  
uns auf aus jenem Traum;  
die lieblichste Legende  
und frommer Märchen Wonnen  
sind über Nacht zerronnen  
wie eitel Goldeschaum.

Und dennoch sind wir Kinder,  
ob fällig auch das Gesicht  
und sehnen uns nicht minder  
auf unsern grauen Gassen,  
inmitten wirrer Massen,  
nach Licht.

21. G. Kanfjegg

## Scherzfrage

Was ist das Gegenteil von einem Narren-  
haus? — Eine Katsstube, denn da sitzen  
die Gefcheitesten beieinander.

## Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen soll zu ihrem achten  
Geburtstage eine Freude gemacht werden.  
Es wird beschlossen, daß wir sie ins Theater  
— wo gerade ein Märchenpiel für Kinder  
gegeben wird — führen wollen. Es wird  
ihr also feierlich mitgeteilt, daß ihr morgen,  
zu ihrem Geburtstage, ein Platz im Theater  
besorgt wird.

Aber statt dem erwarteten Jubelgeheul  
macht die Kleine ein enttäuschtes Gesicht  
und sagt: „Könn' Ihr mir nicht lieber ein  
Billet für einen Kriegsschauplatz besorgen?“

Cadimium



Srau Stadtrichter: Weuſch  
Ginen au ä glägnets, glü —  
Herr Seuff: Gähnd Sie mr  
äneg mit denige Sprüche:  
Sie händ ich ja gleh, was  
die fännrigen abreit händ!  
Srau Stadtrichter: Gäh  
ſcho, aber ſchade chas glich  
nüt, weimer eim 's Neujahr  
ameuſcht, reſpektiöl es ghört  
ſi eifach.

Herr Seuff: Gähnd Sie nu,  
es ſei dā glichlig Blaß, wie  
mo I vor acht Tagen ab allne Chanzlen abe d'  
Händ verrüchrt händ in Sache „Sriede auf Erden  
und an den Menſchen ein Wohlgefallen“.

Srau Stadtrichter: Was heit mr denn ſelle?  
Mr hāt doch d'Wiehnecht nüd chönne ſtelle, wie  
d'Zanzjundig und ſab hāt mr.

Herr Seuff: Perſe hetti das Sprüchmache das Jahr  
ſelle verbotte werde; diene, mo-n ihni chriſtlich  
Andacht im Herrn nūme hettid möge bha, hettid  
ſie ja chönnen in bar ablade für die arme Tröpfli,  
mo de Water nūme heichunt as em Chrieg.

Srau Stadtrichter: Jä, mit Gelt ſit ä nüd alles  
gmacht; wenn 's Gmät und d' Geel nüd erbol  
ſind, ſo fräged die irdiſche Gabe kē Säge und  
ſab trāged I.

Herr Seuff: Dieſäbne, mo I nölüg händ, fröged  
deren Erbouig nüd ſtarch derna, d'Haupſſach iſt  
ehne, wenn ehne Kappe zuegha werdid, daß I  
chönd Brot und Gwand chause.

Srau Stadtrichter: Jä, apro, Herr Seuff, es  
iſt dann öppe glich mänge Zwanzger is Chilleſeckli  
gleit worde und ſab iſch.

Herr Seuff: Mr wänd aneh, Sie hebid ken Boſe-  
chnopf und kē Spielmargg iegrüchrt, aber die  
Zündere chömid glich beſſer zgang, wenn die Zin-  
dächſigſte ihri Nāchſteliebi a Gelt müſſid vāremache.  
Srau Stadtrichter: Mira, teilig lieſid dann aber  
la wechle, Herr Seuff. Beh, gänd Sie ä Bſcheid!

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianaſtraße 5